

Am 16. Oktober tritt der neue OB sein Amt im Giengener Rathaus an

Dieter Henle folgt Gerrit Elser als Oberbürgermeister

Burgberg - die Randgiengener erwarten Glaubwürdigkeit und Taten vom neuen Rathauschef

Die Entscheidung fiel im zweiten Wahlgang: der parteilose Sozialdezernent im Landratsamt Heidenheim, Dieter Henle (42), wurde am 30. Juli mit 59,2 Prozent der abgegebenen Stimmen zum neuen Oberbürgermeister der Stadt Giengen gewählt. Auf seinen schärfsten Verfolger Rouven Kloock entfielen 34,2 Prozent der Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 43,4 Prozent. Seinen Dienst wird der gebürtige Giengener am 16. Oktober antreten – wenige Tage nach der offiziellen Verabschiedung von Gerrit Elser. Henle wohnt derzeit noch mit seiner Frau in Nattheim.

Schon im Vorfeld galt Dieter Henle als Favorit für die Nachfolge von Rathauschef Gerrit Elser, der sich nicht mehr zur Wahl stellte. Im ersten Wahlgang am 16. Juli verfehlte Henle mit 48,7 Prozent der Stimmen knapp die absolute Mehrheit. Damals waren neun Bewerber angetreten.



Dieter Henle, Diplom-Betriebswirt und Diplom-Verwaltungswirt, zuletzt als Dezernent für Soziales und Gesundheit im Landratsamt Heidenheim beschäftigt.

Und wie sieht der neue Rathauschef die Zukunft für den Teilort Burgberg?

Die Randgiengener, wie sie immer wieder bezeichnet werden, fühlen sich abgehängt, oft nicht verstanden und bringen dies auch in vielen Diskussionen immer wieder zum Ausdruck. 37,1 Prozent der Wahlbeteiligung sprechen eine deutliche Sprache.

Wie sieht der neue Oberbürgermeister die Zukunft für den Teilort Burgberg? Dieter Henle gab der Dorfgemeinschaft Burgberg e.V. folgende Antwort:

Lassen Sie mich an dieser Stelle nochmals danke sagen für sämtliche Wählerstimmen aus Burgberg – ich freue mich sehr darauf, mit der Dorfgemeinschaft zusammenzuarbeiten!

Ich hoffe, Sie werden sich in Zukunft nicht mehr als „Randgiengener“ fühlen... Für mich gibt es eine Stadt Giengen mit ihren selbstständigen Teilorten, die es gilt, in allen – auch geografischen – Bereichen entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen und Möglichkeiten zu entwickeln.

Mir ist wichtig, dass wir die im Wahlkampf begonnenen Gespräche fortsetzen. Ich möchte im Dialog mit Ihnen und dem Gemeinderat einen am Ergebnis messbaren Entwicklungsplan für Burgberg erstellen und dabei schnell realisierbare, spürbare Verbesserungen voranstellen. Hier denke ich an moderne Breitbandkommunikation, an ein Nutzungskonzept für das alte Rathaus, an die Pflege von Grünflächen, die Erneuerung wichtiger Straßenbeläge und ein attraktives und regelmäßig zugestelltes Gemeindeblatt.

In einem weiteren wichtigen Schritt gilt es, eine Nahversorgung zu installieren – etwa einen Hofladen mit Postagentur. Das schaffen wir allerdings nur dann, wenn sich die Burgberger/innen im Einkaufsverhalten dauerhaft solidarisch zeigen. Der Erhalt von Schule und Kindergarten ist mir wichtig. Dazu brauchen wir langfristig eine stabile bzw. steigende Bevölkerungszahl. Entsprechend müssen wir uns um Bauplätze und die Attraktivität der Gemeinde als Wohnort kümmern. Hier zum jetzigen Zeitpunkt Einzelheiten zu formulieren, würde dem gemeinsamen Plan vorgreifen. Zusagen kann ich Ihnen aber, dass ich mit aller Kraft und meiner ganzen Erfahrung bestehende positive Aspekte erhalten und neue Entwicklung in Gang bringen möchte!

Ich freue mich auf eine lebendige Entwicklung von Burgberg!

Herzlichst Ihr Dieter Henle

Freizeit- und Naherholungsanlage am Fuße des Stettbergs

Ein Spielhaus, eine Rutsche und jetzt, ganz aktuell, noch eine Schaukel

Eine gute Investition - Hier können sich Kinder wohlfühlen und richtig Spaß haben



Kindergartenleiterin Gisela Lukschanderl (Mitte), die Erzieherinnen und Robert Balaton von der Dorfgemeinschaft freuten sich zusammen mit den Kleinen über die neue Schaukel.



Großer Eifer beim Entenrennen und Torwandschießen.

Dieses naturnahe Projekt, das sich mit dem Hürbe- und Lonetal verschmelzt, hat sich zu einem der schönsten Abschnitte im Giengener Teilort entwickelt. Der Liebreiz dieser sich malerisch an die Sonnenseite von Burgberg schmiegenden Einrichtung erfreut sich insbesondere bei Familien mit Kindern großer Beliebtheit. Die Anlage verfügt neben einem Flachwasserabschnitt über eine große Liegewiese, ein Weidenzelt, ein Kinderspielhaus, eine Kinderrutsche, ein Tipi-Indianerzelt, eine Kneippanlage und eine Wasserspielschlange.

Schaukelkombination: Nest- mit Einsitzerschaukel

Einen Abstecher hierher zu machen oder einen Spielnachmittag hier zu verbringen lohnt sich allemal. Egal ob man sich aktiv im Spiel bewegen oder einfach ein wenig entspannen will. Im klaren Hürbeflachwasser macht das Planschen und Waten, insbesondere den Kindern großen Spaß. Allein damit nicht genug. Ganz aktuell wurde für drei bis zwölfjährige Buben und Mädchen eine Nest- mit Einsitzerschaukel aus druckimprägniertem, nordischem Holz auf dem Gelände am südlichen Rand der Freizeit- und Naherholungsanlage installiert. Das Planungskonzept war eine Gemeinschaftsaktion der Dorfgemeinschaft Burgberg und der Stadt Giengen. Die Schaukel-Kombination hat eine Breite von 5,90 Meter und eine Höhe von 2,50 Meter. Der gesamte Schaukelbereich misst 7x9 Meter. Die Gesamtkosten von rund 9000 Euro wurden ausschließlich von der Stadt finanziert (Schaukel 4000 €, Bauhof 5000 €).

Bestens organisiert von Heike Euent und im Beisein der Kinder vom Kindergarten St. Maria, wurde am 21. September die neue Schaukel an der Freizeitanlage offiziell seiner Bestimmung übergeben. Eine gelungene Aktion der Dorfgemeinschaft Burgberg e.V., die den Kindern großen Spaß machte. Vonseiten des Vereins ging ein besonderer Dank an die Stadt Giengen und an die örtlichen Stadträte für die Unterstützung der neuen Spielmöglichkeit.



An der Freizeit- und Naherholungsanlage ist immer was los. Neu ist an der großen Bank, ganz nahe am Wasser, ein sechs Quadratmeter großer Steg. Er wurde mit Terrassendielen von Mitglied Klaus Euent gefertigt.

Hurra, die Schule beginnt

Schulanfänger wurden am ersten Schultag herzlich begrüßt

Das Abenteuer Schule kann nun auch für sieben Kinder aus dem Teilort Burgberg beginnen. Sie wurden am Donnerstag, 14. September, begleitet von ihren Eltern und Verwandten, eingeschult. Sechs davon nahmen an der Einschulungsfeier teil.

Mit ihren bunten und prall gefüllten Schultüten in der Hand, den neuen Schulranzen auf dem Rücken, begann der Tag mit einem ökumenischen Wortgottesdienst in der St. Vitus-Kirche. Pfarrer Tom Fröhner und Gemeindefereferentin Marianne Banner leiteten die Andacht. Angekommen in der Schule wurden die Kinder von den Zweit- und Drittklässlern mit fröhlichen Liedern und einem Theaterstück auf den Tag eingestimmt. Gespannt und neugierig hörten die ABC-Schützen den Begrüßungsworten von Schulleiterin Ursula Barth und Klassenlehrerin Sabine Mader-Betzholz zu. Es wurde unter anderem auf die Wichtigkeit des ersten Schuljahres in der Grundschule hingewiesen. Denn nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen zu lehren sei die Aufgabe der Grundschule, sondern auch viele andere Dinge, die man im Leben brauche. Während die neuen Erstklässler ihr Klassenzimmer kennenlernten, bewirteten Eltern und Mitglieder vom Förderverein die Gäste.



Während die Schülerzahlen im Teilort weiter zurückgehen, ringen viele um den Fortbestand ihrer Schule. Derzeit gibt es 25 Schüler in zwei Kombi-Klassen. In der Klasse eins und zwei sind es 9 Schüler, die Klasse drei und vier zählt 16 Kinder. Doch wie geht es in Zukunft weiter? Für die Mitbürger gehört die Schule zum Dorf wie die Kirche, das Schloss und vieles andere mehr. Obwohl der Giengener Gemeinderat für die nächsten Jahre ein positives Zeichen für den Fortbestand setzte, gibt es keine Garantie für das Weiterbestehen. Für den Förderverein Grundschule Burgberg mit dem Namen „Zukunft für Burgberg“, hat der Erhalt der Grundschule oberste Priorität. Deshalb werben die Mitglieder des Vereins bei den Eltern von Schulanfängern um Vertrauen für die örtliche Einrichtung. Begleitende Maßnahmen, wie die Bereitstellung zusätzlicher Mittel und durch ehrenamtliches, tatkräftiges Engagement sollen helfen, dass die beschauliche Grundschule Burgberg auch in Zukunft selbständig und unter eigener Leitung arbeiten kann.

Impressum

„Oberberger“ – ein Informationsblatt der Dorfgemeinschaft Burgberg e.V. Inhalte: Aktuelles und Beiträge aus dem Dorf. Die Ausgabe Nr. 16 wird letztmals als Print-Werbeexemplar kostenlos verteilt. Die nächsten Ausgaben sind online abrufbar unter: www.giengen-burgberg.de

Redaktion, Grafik: Lothar Danzer (Tel. 7209), Druck: Benz, Giengen, Auflage 800 Stück

„Da ist nicht nur die Politik gefragt“

■ Zum Beispiel...

...im Giengener Teilort Burgberg leben und wohnen knapp 1700 Menschen. Doch Bank, Post, Lebensmittelgeschäfte und viele Gasthäuser haben längst dicht gemacht. Eine Arztpraxis für Kassenpatienten gibt es auch nicht mehr. Was ebenso fehlt, ist eine attraktive Ortsmitte sowie eine Ortschaftsverfassung mit Vorschlagsrecht für Angelegenheiten die das Dorf betreffen. Düstere Aussichten, wie es scheint.

Immerhin gibt es noch den Kindergarten St. Maria, die Grundschule, die Kirchengemeinde St. Vitus sowie eine Bäcker- und Metzgereifiliale. Aber wie lange noch? Junge Menschen wandern ab. Für sie bietet das Dorf immer seltener eine Perspektive. Während in den Städten die Bevölkerungszahl stetig wächst, schrumpft sie im Teilort weiter. Ganz bitter auch für die vielen örtlichen Vereine. Könnten Neubaugebiete helfen, um sich in Burgberg eine Zukunft aufzubauen?



Nur so lasse sich langfristig, aber auch schon mittelfristig eine gesunde Entwicklung der Gemeinde mit Steigerung der Kinderzahlen, als auch der Familien erreichen, sagen junge Mitbürger. Doch nur Bauland auszuweisen, reicht das? Häuser stehen leer. Damit die Gemeinde attraktiv ist und bleibt, brauche es daher eine gut funktionierende Infrastruktur, für Menschen mit ganz unterschiedlichen Anforderungen, Wünschen und Einstellungen.

Burgberg wurde 1972 im Zuge der kommunalen Gebietsreform nach Giengen eingemeindet. Viele der heute hier lebenden Einwohner kennen das gar nicht anders. Gegenwärtig stellen sich die Mitbürger die Frage: hat sich die Lebensqualität im Teilort Burgberg verbessert? Trotz mancher Lobgesänge sind Schwachstellen und Fehlentwicklungen nicht zu übersehen. Leider ist schon viel verloren gegangen. Sowohl der neue Oberbürgermeister und die Stadträte sind hier gefordert, nicht zuletzt wegen der weiterhin angespannten Finanzlage. Doch letztlich liegt es mit an den Einwohnern selbst, was aus ihrem Dorf wird. Denn der Ort an der Hürbe ist es wert, dass man sich in Verantwortung für jetzige und nachfolgende Generationen einbringt. Schließlich will man sich wohlfühlen zwischen Schloss- und Stettberg. Burgberg ist eine lebenswerte Gemeinde. Das soll auch in Zukunft so bleiben.

Ein Traktor tuckert über das Feld, Kühe grasen auf der Weide, es riecht nach Gülle

Das Leben auf dem „Lindenhof“

Seit 44 Jahren bewirtschaften die Lindels einen Aussiedlerhof zwischen Burgberg und Hermaringen

Wer mit seinem Hof aussiedelt, der nimmt Wohnung und Arbeitsplatz gleichzeitig mit.

Der Alltag auf einem Aussiedlerhof gründete sich im Wesentlichen auf Arbeit. Sieben Tage die Woche. Ein großer Aufgabenbereich bestimmt den Tagesablauf und das Zusammenleben. Aussiedlerhöfe sind ein Lebensraum für sich. Bestes Beispiel: der Lindel-Aussiedlerhof auf Gemarkung Hermaringen. Er schließt sich unmittelbar an die Kreisstraße 3020 an und liegt an der Markungsgrenze zu Burgberg. Hier bewirtschaftet der Landwirt Hans Lindel mit seiner 82-jährigen Mutter Else einen Milchviehbetrieb und baut obendrein Mais, Weizen, Dinkel und Zuckerrüben an.



Hans Lindel bewirtschaftet mit seiner Mutter Else 85 Hektar an landwirtschaftlicher Fläche. Umgeben von Wiesen und Feldern prägt der „Lindenhof“ das Gesicht im „Wiesental“.

Ausgesiedelt ist die Familie Lindel bereits 1973, nachdem Ställe und Äcker immer größer wurden und deshalb der Platz in der Hermaringer Ortsmitte, direkt neben dem Gasthaus Krone, nicht mehr ausreichte. Damals noch mit Vater Hans Lindel als Hofbetreiber. Er ist bereits vor 8 Jahren verstorben.

Hans Lindel junior ist ein motivierter Landwirtschaftsmeister mit Leib und Seele. Er kann sich kein anderes Leben als auf dem „Lindenhof“ vorstellen. Der 53-Jährige ist hier sein eigener Herr. Was ihm fehlt, ist eine Lebenspartnerin. Jeden Tag Arbeit, auch sonn- und feiertags - nie Urlaub. Dieses Leben muss man mögen, sagte Hans Lindel und ist schon wieder mit seinem Schlepper auf dem Weg zum Futterschneiden. Der größte Teil der zu erledigenden Arbeiten im Jahreslauf ist auf die Tierhaltung bezogen. 160 Stück Rind- und Milchvieh wollen tagtäglich versorgt sein. Die Milch ist eine der wichtigsten Einnahmequellen der Lindel's. Anstoß nimmt er an den hohen Auflagen in der Wasserschutzzone. Sie werden immer mehr, sagte er.

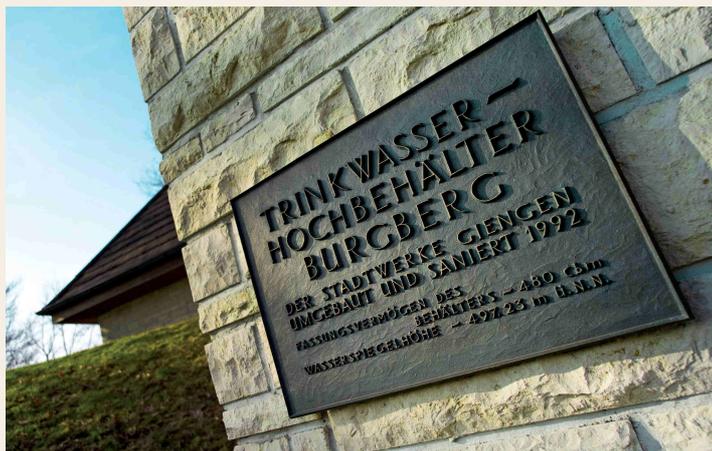
Teil des landwirtschaftlichen Betriebes sind auch an die 30 Hühner. Sie werden von Mutter Else versorgt. Darum kann man direkt auf dem Hof frische Eier einkaufen. Tagsüber kommen Leute mit ihren leeren Eierschachteln zum Befüllen vorbei. Else ist hier die Chefin. Da lässt sie sich nicht reinreden. Der Fipronil-Eierskandal sei „eine riesen Sauerei“, sagte die betagte Frau und ließ ihrer Meinung darüber freien lauf. Obwohl sie seit einem Schlaganfall vor einigen Jahren nur noch mit viel Mühe ihrer täglichen Arbeit nachgehen kann. Ist sie doch erheblich beeinträchtigt in ihrer Beweglichkeit und Sprachmotorik. Wie lange die Gehbehinderte und auf einen Stock angewiesene Bäuerin den Alltag noch meistern kann, das „weiß der liebe Gott“, sagte sie uns zum Abschied. Aber wie man aus ihren manchmal kaum zu verstehenden Worten heraushörte, will sie ihren Sohn, solange es geht, bei der vielen Arbeit unterstützen.

Lindel-Gewächshaus - kein schöner Anblick

Das marode, am östlichen Burgberger Ortseingang stehende Foliengewächshaus (von Hermaringen herkommend), ist kein schöner Anblick. Seit Jahren wird die lichtdurchlassende und von Sturm und Unwetter zerfetzte Konstruktion nur noch sporadisch benutzt. Demnächst soll es, so in der Planung der Familie, abgerissen werden.



In den 1980er-Jahren wurden von der Gärtnerei Danzer zwei Gewächshäuser auf dem Gelände im Wiesental gebaut. Sogar mit eigenem Brunnen. Es wurden Gemüse und Frühkartoffeln angebaut. Angesichts der Geschäftsaufgabe der Gärtnerei gingen die beiden je 300 Quadratmeter großen Gewächshäuser in den Besitz des Lindel-Aussiedlerhofes über. Ein Gewächshaus wurde schon vor Jahren abgebaut. Eine private Initiative pflanzte noch im jetzt bestehenden Gewächshaus Salate, Tomaten und Rettiche für den Eigenbedarf an. Auch diese Zeit ist lange vorbei. Derzeit dient es dem Aussiedlerhof vor allem noch als Winterquartier für Stroh- und Heuballen. Immer wieder üben sich Unbekannte mit Schmierereien und Graffiti-Kunst an den restlichen Foliensflächen - ein störendes Bild an der vielbefahrenen Kreisstraße 3021.



Gas, ein moderner Brennstoff mit vielen Vorteilen - Effiziente CO2-Einsparung

Burgberg - seit 30 Jahren an die Gasversorgung angeschlossen

Stadtwerke Giengen: Netzbetreiber der Netze Gas und Wasser, sowie Eigentümer des Stromnetzes

Genau 30 Jahre ist es her, dass mit Burgberg der größte Stadtteil Giengens an die öffentliche Gasversorgung angeschlossen wurde. Viele der Einwohner Burgbergs werden sich sicherlich noch gut an die 1980/90er Jahre zurückerinnern können, als nach und nach alle Teilorte einen Anschluss an die öffentliche Gasversorgung erhalten haben. Burgberg machte damals im Jahr 1987 den Anfang, dicht gefolgt von Hohenmemmingen 1989 und Hürben 1991. Bis dahin wurden die Heizungen überwiegend mit Öl betrieben.

Seit ihrer Gründung sind die Stadtwerke Giengen der Gaslieferant für und aus Giengen. Heute fungieren die Stadtwerke Giengen als Netzbetreiber der Netze Gas und Wasser, sowie als Eigentümer des Stromnetzes, das an die Netzgesellschaft Ostwürttemberg Donaus Ries GmbH (NGO) verpachtet wurde. Die Rolle als regionaler Versorger für Gas und Strom hat im Jahr 2011 die gemeinsam mit der EnBW ODR AG gegründete Tochtergesellschaft EINHORN-ENERGIE GmbH & Co. KG übernommen. Den Bürgerinnen und Bürgern steht damit ein örtlicher Versorger zur Verfügung, der neben der Lieferung von Strom und Gas auch Ansprechpartner in allen anderen Energiefragen von A bis Z ist. Viele Informationen zu den Produkten und dem Engagement der EINHORN-ENERGIE lassen sich in regelmäßigen Newslettern oder auf der Website nachlesen: www.einhorn-energie.de

Über den Netzbetrieb von Gas und Wasser hinaus, sind die Stadtwerke auch für die Lieferung von Wasser im gesamten Stadtgebiet Giengen inklusive aller Teilorte zuständig. Bereits seit dem Jahr 1869 gibt es in Giengen eine öffentliche, zentrale Wasserversorgung. Im Jahr 1998 kam der Anschluss der Verwaltungsgemeinschaft Syrgenstein hinzu, die seither ebenfalls mit Giengener Trinkwasser versorgt wird. Die Teilorte Burgberg, Hürben und Sachsenhausen verfügen auch heute noch über eigene Weiterverteilanlagen. Für Burgberg und Hürben bestehen darüber hinaus als Fassungsgemeinden unbeschränkte Wasserbezugsrechte von der Landeswasserversorgung Baden-Württemberg (LW). Das bedeutet, dass das in der Burgberger Pumpstation gewonnene Wasser der LW zur Verfügung gestellt und von dieser verteilt wird.

Die Landeswasserversorgung ist eine der größten und traditionsreichsten Fernwasserversorgungen Deutschlands. Das Pumpwerk in Burgberg wurde ab 1964 in zweijähriger Bauzeit erstellt. Aus zwei rund 40 m tiefen Brunnen werden seit dem Jahr 1967 konstant 300 Liter pro Sekunde Karstgrundwasser entnommen und in Langenau mit modernsten Verfahren zu Trinkwasser bester Qualität aufbereitet.

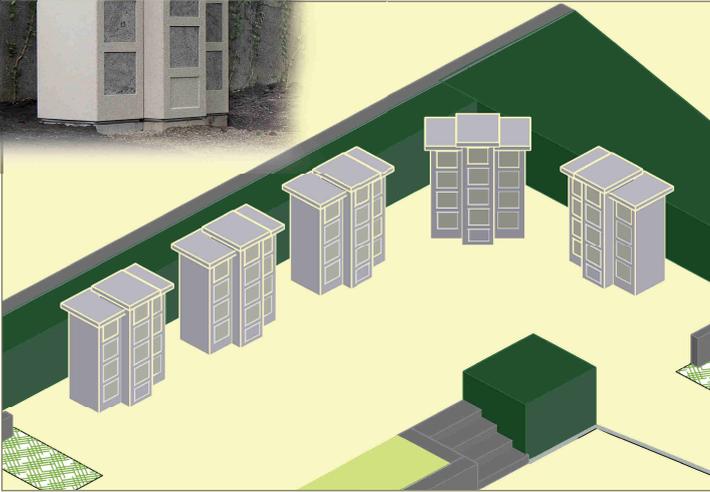
Über den Netzbetrieb von Gas und Wasser hinaus, sind die Stadtwerke auch für die Lieferung von Wasser im gesamten Stadtgebiet samt aller Teilorte zuständig.



Bereits seit dem Jahr 1869 gibt es in Giengen eine öffentliche, zentrale Wasserversorgung. Im Jahr 1998 kam der Anschluss der Verwaltungsgemeinschaft Syrgenstein hinzu, die seither ebenfalls mit Giengener Trinkwasser versorgt wird. Die Teilorte Burgberg, Hürben und Sachsenhausen verfügen auch heute noch über eigene Weiterverteilanlagen. Für Burgberg und Hürben bestehen darüber hinaus als Fassungsgemeinden unbeschränkte Wasserbezugsrechte von der Landeswasserversorgung Baden-Württemberg (LW). Das bedeutet, dass das in der Burgberger Pumpstation gewonnene Wasser der LW zur Verfügung gestellt und von dieser verteilt wird. Das hat zur Folge, dass die beiden Stadtteile zwar grundsätzlich von den Stadtwerken Giengen beliefert werden, das Wasser jedoch von der LW gefördert, geprüft, aufbereitet und dann nach Hürben und Burgberg transportiert wird.

Fünf neue Urnenstelen für den Friedhof

Investition ist in mehreren Schritten geplant - 2018 Neugestaltung des Vorplatzes



Der Standort für die neue Stelenanlage wurde mit den Teilortvertretern in einem Vor-Ort-Termin einvernehmlich abgestimmt.

Bereits seit 2008 wurden auf dem Burgberger Friedhof sukzessive vier Urnen-Einzelstelen mit je 12 Kammern aufgestellt. Weil mittlerweile alle Kammern vergeben sind, wurden jetzt weiter oberhalb der bisherigen Stelengruppe, die notwendigen Erd- und Fundamentarbeiten für ein Ensemble mit fünf Stelen geleistet. Die Investition ist in mehreren Schritten geplant. Zunächst wurde eine Stele aufgestellt. Wie Michael Fedchenheuer vom Tiefbauamt der Stadt Giengen (Sachgebietsleiter für Grünflächen und Friedhöfe) mitteilte, sind 2018 zwei weitere Urnenstelen vorgesehen. Im Endausbau wird die Anlage aus fünf Urnenstelen-Ensembles, mit insgesamt 60 Kammern, bestehen. Im nächsten Jahr soll auch ein entsprechender Zugang (Pflasterbelag) und eine Gestaltung des Vorplatzes realisiert werden. Die Kosten für den ersten Bauabschnitt schlagen mit etwa 16.900 Euro zu Buche. Die Kammern können sowohl als Reihengrab mit einer Urne und einer Laufzeit von 15 Jahren als auch als Wahlgrab mit zwei bzw. drei Urnen und einer Laufzeit von 20 Jahren gewählt werden.

Die Wager-Fischer GmbH & Co. KG
hat die H & K Kalkstein GmbH
als alleiniger Gesellschafter übernommen.

Der frühere Omya-Steinbruch jetzt ein echtes Schotterwerk

Mit einem lauten Knall sausen 2000 Kubikmeter Fels in die Tiefe und verschwinden in einer Staubwolke. Die zweimal wöchentlich durchgeführten Sprengungen an den etwa 20 bis 25 Meter hohen Steilwänden sind weit ins Dorf hinein zu hören. Das ist man in Burgberg schon Jahrzehnte gewohnt. Beschwerden darüber gab's zuhauf. Auch wegen der Erschütterungen. „Die strengen Auflagen für die Sprengungen im Steinbruch werden aber in jeder Situation eingehalten“, versicherten die Betreiber.

Zu Beginn im Jahre 1946 war's die Jura-Mineralmühle Risse und seit 1974 die Omya GmbH, die den Kalkstein an der Mühlhalde abbaute. Dann die überraschende Nachricht für 35 Mitarbeiter und auch für die Stadt Giengen: Das Omya-Werk mit Stammsitz im schweizerischen Oftringen wird im vierten Quartal 2012 die Produktion im Werk Burgberg einstellen. Geschuldet der schlechten Nachfrage nach Calciumcarbonat-Produkten und dem für Omya fehlenden Wachstum in der Kunststoff- und Papierindustrie. Was weiter dazukomme, stünden einem nachhaltig wirtschaftlichen Betrieb die beschränkten Kalksteinvorkommen mit der gelblichen Färbung im Weg. Für Außenstehende kamen diese Erkenntnisse allerdings überraschend: Denn erst 2011 hatte das Unternehmen die Genehmigung erhalten, das 125 Hektar große Steinbruchgelände, um knapp sieben Hektar (auf Niederstotzinger Gemarkungsfläche) zu erweitern, um bis deutlich 2020 hinaus den Jurastein abbauen zu können.

Ein Abriss der riesigen Gebäude und die Stilllegung des Steinbruchs standen im Raum. Die Zukunft war unsicher. Verhandlungen über eine weitere Nutzung liefen auf Hochtouren.



Im Jahre 2013 formierte sich dann eine neu gegründete Firma. Die H & K Kalkstein GmbH beginnt Material abzubauen. Das Unternehmen legte allerdings andere Schwerpunkte als zuvor Omya: Umsatz soll vor allem mit Produkten für den Straßenbau gemacht werden. Außerdem soll hochwertiger Kalk für die Industrie gewonnen werden, der von dieser als Füllstoff verwendet wird.

Ab 1. Juli 2016 änderten sich die Gesellschafterverhältnisse

Die Schotterwerke Wager-Fischer GmbH & Co. KG, mit ihrer Verwaltung in Steinheim-Söhnstetten, haben im vergangenen Jahr zu 100 Prozent die Anteile an der H & K Kalkstein GmbH & Co. KG erworben. Das mittelständische Unternehmen mit Standorten im Raum Ostwürttemberg spezialisiert sich insbesondere auf die Förderung von hochwertigem Jurakalkmaterial und setzt auf Erfahrung und Dynamik. In Burgberg sind es 14 Mitarbeiter, die jeden Tag mit modernster Technik Gestein vom Hang absprengen, brechen, mahlen und je nach gewünschter Körnung durch die Siebanlage in die Silos abfüllen. Aus dem abgebauten Material werden alle Frostschutzschichten, Schottertragschichten, Schottergemische und Splitte hergestellt. Viele Kunden im Straßen- und Tiefbau, Betonwerke und sogar die Zuckerindustrie greifen auf die Kalkstein-Produkte von H & K zurück. Im Schnitt verlassen täglich an die 40 Lkw's mit max. 25 Tonnen Ladungen das Werk. Auch Kleinabnehmer und Privatkunden gehören zum Kundenkreis.

Roland Kohler

*Komponist, Musiklehrer,
Musiker und Dirigent*

*„Einmal Burgberger
immer
Burgberger“*



Blasmusik zu jeder Stund

Die Dorfgemeinschaft knüpfte Kontakte zu Roland Kohler: Der Musiklehrer ist das Herz der Neuen Böhmisches Blasmusik

Was macht eigentlich Roland Kohler, der in Burgberg geboren und in der Hürbetalgemeinde aufgewachsen ist? Kurz gesagt: der 64-jährige Vollblutmusiker und Komponist ist Leiter der Neuen Böhmisches Blasmusik. Eine Blaskapelle, die er während seines Musikstudiums an der staatlichen Musikhochschule Stuttgart, an der er im Hauptfach Klarinette studierte, mit Studien-Kollegen gründete. Das Ensemble besteht derzeit aus 20 Musikern. Der unverkennbare Klang der Neuen Böhmisches Blasmusik sowie Roland Kohlers schwungvolle Eigenkompositionen haben maßgeblich zum Erfolg des Orchesters beigetragen.

Eine feste Größe im Musikgeschäft

Blaskapellen und Musikvereine haben seine Titel in ihr ständiges Repertoire aufgenommen. Sie sind auch fester Bestandteil von Rundfunk- und Fernsehprogrammen. Aktuell sitzt Roland Kohler mit seinem Freund und Kollegen Ernst Hutter, dem Leiter der Egerländer Musikanten, in der Jury beim "Grand Prix der Blasmusik", der von Georg Ried (Bayrischer Rundfunk) und der Gastspielformation Georg Preisinger initiiert wird. Er wohnt mit seiner Familie in Bartholomä, im idyllisch gelegenen Eigenheim und ist an zwei Unterrichtstagen an der Städtischen Musikschule in Aalen angestellt.

Roland Kohlers musikalisches Talent wurde schon früh entdeckt. Im Musikverein Burgberg begann seine Ausbildung. Bereits als 15-Jähriger wirkte er als Klarinetten-Solist beim Sinfonie- und Opernorchester Heidenheim mit. In dieser Zeit spielte Kohler neben Dixieland- und Tanzmusik auch Blasmusik. Es folgte ein Musikstudium am Konservatorium in Augsburg sowie an der Musikhochschule, mit Staatsexamen in Stuttgart. Die Liebe zur Böhmisches Blasmusik begann als er noch beim Musikverein in Burgberg Klarinette spielte, denn schon damals wurden dort böhmische Polkas von Ernst Mosch gespielt. Mit dem musikalischen Leiter der Original Egerländer Musikanten hatte Roland Kohler auch private Kontakte.

Für den Enkel vom früheren und allseits bekannten Förster, dem „Kohler-Baschde“ aus Lontal, spielt seine Leidenschaft für Hund, Wald und Jägerei eine wichtige Rolle. In der Natur, oder an einem Ort der Ruhe, schöpft er Kraft für kreative Ideen. Oft sei dies der Anfang für ein erfolgreiches musikalisches Werk, sagte Roland Kohler, dem seine Heimatgemeinde Burgberg noch sehr am Herzen liegt. So sind seit vielen Jahren mitreißend komponierte Melodien auch auf zahlreichen Tonträgern (CD, DVD) wie u.a. „Das große Festival der Blasmusik“ oder das „Große Wunschkonzert“ bis hin zu den „Welthits“ zu hören. Zahlreichen Auftritte in Funk- und Fernsehen, wie dem Musikantenstadel, der Volksmusik-Super-Hitparade und diverse CD-Einspieler komplettieren seine erfolgreiche Arbeit.

Capri-Träume - die schönsten Klarinettenmelodien



Viele seiner Stücke wurden zu Blasmusik-Hits. Doch die Musikwelt erwarte immer wieder „was Neues“, sagte Roland Kohler und verwies auf seine kürzlich neu erschienene CD. Darauf sind Klarinetten-Solis mit den schönsten Melodien der „Capri-Träume“ zu hören.

Wie lange er in seinem Beruf noch tätig sein will, das habe mit Motivation und seiner Gesundheit zu tun. „Hoffentlich noch recht lange“, sagte der Kenner der Szene und verwies auf eine kürzlich nette Begegnung mit Helmut Weigel, dem ehemaligen Musikdirektor in Heidenheim, der bei guter Gesundheit seinen 100. Geburtstag feierte. Weigels Geburtstagswunsch: ein Klarinettensolo von Roland Kohler.

Man muss sich jedes Jahr neu qualifizieren.
Ein Armbrust-Team lässt aufhorchen:

Burgberger Armbrustschützen im Nationalkader

Bei der Sichtung des Deutschen Sportschützenbundes qualifizierten sich Alexandra und Walter Penzeck sowie Felix Scherand für den Nationalkader.

Armbrustschießen erinnert die meisten wahrscheinlich eher an Wilhelm Tell als an eine moderne Sportart. Doch seit dem legendären Apfelschuss hat sich die Armbrust von ihrem Einsatz bei der Jagd und der Stadtverteidigung im Mittelalter zu einem wahren Hightech-Sportgerät entwickelt.

Zumeist ist der Querbogen auf einen Luftgewehrschaft aufgebaut. Gezielt wird ähnlich wie beim Gewehrschießen durch ein Diopter und ein Ringkorn, wobei eine kleine Wasserwaage hilft, die Armbrust immer in der gleichen Lage zu halten. Ist der Bogen (zumeist aus Karbon gefertigt) gespannt, legt man einen Pfeil auf eine Schiene und mit dem Abdrücken löst sich die Bogenspannung und lässt den Pfeil (auch Bolzen genannt) ins Ziel fliegen. Hinter der Zielscheibe befindet sich ein Bleistück, in dem der Pfeil stecken bleibt und dann vom Schützen für den nächsten Schuss wieder herausgedreht wird. Auch beim Schützenverein Burgberg mit seinen 136 Mitgliedern wird seit einigen Jahren diese Sportart angeboten. Bisher recht erfolgreich. Drei Schützen schafften es bereits bis in den Armbrust-Nationalkader.



Sicherten sich einen Platz im deutschen Kader und nahmen an der EM-Qualifikation teil: die Burgberger Armbrustschützen Felix Scherand, Alexandra und Walter Penzeck (von links).

Regelmäßig wird von den Schützen an der Schusstechnik mit dem etwa sieben Kilogramm schweren Sportgerät trainiert. Aus zehn Metern Entfernung muss das Ziel mit dem 14 Zentimeter langen Pfeil getroffen werden. Der Durchmesser der Schaftspitze beträgt vier Millimeter. „Das ist ein Sport, der viel Spaß macht“ sagt Walter Penzeck, der mit dem Luftgewehr, KK und Armbrust bereits achtmal württembergischer Meister wurde. Auch seine Tochter Alexandra schaffte unter anderem neben acht württembergischen Meistertiteln eine Deutsche Meisterschaft im Luftgewehr-Dreistellungskampf. Dazu gesellt sich Felix Scherand. Der 16-jährige Sportschütze stand schon dreimal auf dem Siegerpodest bei den württembergischen Meisterschaften im Armbrustschießen. Alle drei nahmen im Frühsommer in Frankfurt am Main an der Sichtung zum Deutschen Nationalkader mit der Armbrust teil. Es gingen die besten Armbrustschützen aus ganz Deutschland an den Start. Nur die sechs Besten jeder Klasse bekamen einen der begehrten Kaderplätze.

 **Volksbank Brenztal eG**

Alexandra Penzeck startete in der stark besetzten Damenklasse, in der die Elite von Bundesliga-Schützinnen am Start war. Bei dem dreitägigen Wettbewerb erreichte sie mit einer sehr guten Ringzahl einen hervorragenden dritten Platz. Junior Felix Scherand steigerte sich bravourös. Mit einer wahren Energieleistung sicherte sich der junge Armbrustschütze mit zwei Ringen Vorsprung noch den zweiten Platz. Walter Penzeck fand in der Seniorenklasse nach einem schwächeren Start noch gut in den Wettkampf. Er erreichte am Schluss einen kaum mehr erwarteten sechsten Platz. Dadurch haben sich alle drei Burgberger Armbrustschützen für den deutschen Nationalkader qualifiziert.

Bei der WM-Ausscheidung im niederbayrischen Plattling haben die Burgberger Armbrustschützen eine Teilnahme an der Weltmeisterschaft in Osijek (Kroatien) dann knapp verpasst: Felix Scherand erreichte Platz vier, Walter Penzeck wurde sechster und Alexandra Penzeck kam auf Platz sieben in ihrer Klasse.